

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 91 (1908)

Nachruf: Köttgen, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Köttgen.1834 – 1908.

Fritz Köttgen wurde am 18. März 1834 in Neviges bei Elberfeld als das jüngste von den neun Kindern seiner in einfachen aber geordneten Verhältnissen lebenden Eltern geboren. Unermüdlicher Fleiss und strenge Sparsamkeit gestattete den letztern, ihren Kindern eine gute Erziehung zu geben.

So besuchte denn Fritz die Gymnasien von Elberfeld und Duisburg, wo er sich eine gründliche klassische Bildung aneignete. Durch die Opferwilligkeit seiner ältern Geschwister wurde es ihm ermöglicht, nach absolviertem Gymnasium die Universität Berlin zum Studium des Berg- und Hüttenfaches zu beziehen. Mit besonderer Vorliebe betrieb er Physik, Mineralogie und Chemie. Mit gewissenhaftem Fleisse nützte er seine Zeit aus — wie die noch vorhandenen Testierbogen und Kollegienhefte beweisen — sowohl bei seinen theoretischen Studien als in seiner praktischen Tätigkeit in verschiedenen Bergwerken. Im Jahre 1856 absolvierte er den Militärdienst als Einjährigfreiwilliger im Berliner Garderegiment und schloss im Jahre 1860 seine Studien als Bergamts-Referendar ab.

Die Schwierigkeit, in Bälde in Preussen eine geeignete Staatsstellung zu erhalten, bewogen Köttgen, die Beamtenlaufbahn zu verlassen und eine ihm von einem angesehenen Hause angebotene Stelle als technischer Direktor neu angelegter Seidenbandfabriken anzunehmen. Sein Berufswechsel geschah gegen den Rat und den Willen seines ältesten Bruders,



FRITZ KÖTTGEN

1834—1908

der als Lehrer und Gymnasialdirektor ihn teilweise erzogen, und der das Innere, auf das Ideale gerichtete Streben des jungen Mannes wohl kannte und wohl wusste, wie wenig derselbe von denjenigen Eigenschaften besass, die einen gelderwerbenden Geschäftsmann ausmachen, aber die Unge-
duld, selbständig zu werden, trug den Sieg davon.

Die Ausbildung in seinem neuen Berufe führte Köttgen zuerst in die Webeschule von Müllheim am Rhein, sodann in die Seidenwebereien der Umgebungen von Basel. Hier, in Sissach, lernte er seine spätere Frau kennen und vereh-
lichte sich mit ihr im Jahre 1865. Anno 1871 verlegte das Ehepaar seinen Wohnsitz nach Liestal, wo Köttgen gemeinsam mit seinem Neffen Gustav Pümpin eine Gerberei und Schuhfabrik übernahm, beziehungsweise begründete, welches Ge-
schäft er nach dem Tode Pümpins allein übernahm und durch unermüdlichen Fleiss und mit Hilfe seiner hochbegabten und stets arbeitsfreudigen Gattin zur Blüte brachte.

Während Köttgen so in vollem Geschäftsleben stand, hatte er wenig Zeit für seine einst mit so viel Liebe betrie-
benen Naturwissenschaften übrig; als er aber vor bald 20 Jahren das Geschäft seinem Sohne übergeben hatte und sich aller geschäftlichen Sorgen überhoben sah, nahm er seine naturwissenschaftlichen Studien freudig wieder auf — hörte er doch noch in den letzten Jahren bei Herrn Prof. Hagenbach in Basel eine Vorlesung über die Geschichte der Elektrizität!

Mineralogie, angewandte Physik und Chemie waren die Gebiete, welchen er sein besonderes Interesse zuwandte. Jeder neue Erfolg der genannten Disziplinen konnte in ihm eine jugendliche Begeisterung entfachen. Neben der Bewirtschaf-
tung eines ausgedehnten Obst- und Gemüsegartens, die ihm Gelegenheit zu vielerlei biologischen Beobachtungen bot, bildeten physikalische und chemische Experimente, geologische Exkursionen mit einem seiner Freunde und der Aufbau von Demonstrationsapparaten aller Art seine Haupt- und Lieb-
lingsbeschäftigung.

Um bei seinen Bestrebungen auch Fühlung nach aussen zu bekommen, wurde er Mitglied der basellandschaftl. und aargauischen, sowie der schweiz. naturforschenden und schweizerischen geologischen Gesellschaft, deren Versammlungen er regelmässig besuchte und deren Verhandlungen er das grösste Interesse entgegenbrachte. Seine eigentliche, verdienstvolle Tätigkeit entwickelte er im Schosse der naturforschenden Gesellschaft Baselland, deren Vorstandsmitglied er bis an sein Lebensende war.

In den Sitzungen dieser Gesellschaft hat Köttgen die Früchte seiner Studien und Experimente in zahlreichen Vorträgen und Mitteilungen niedergelegt und damit, obschon er nichts publizierte, viel zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in weiteren Kreisen beigetragen. Und wie ihm eigenes Schaffen Bedürfnis und Genuss war, so hegte er warmes Interesse an der naturwissenschaftlichen Arbeit seiner Freunde, mit denen er manchen Abend in traulichem Kreise zusammensass, um naturwissenschaftliche Tagesfragen zu besprechen.

Als langjähriges Mitglied der kantonalen Bibliothekskommission hat er dem Staate Baselland schätzbare Dienste geleistet.

Obschon seit vielen Jahren in der Schweiz eingebürgert, hat Köttgen am politischen Leben keinen aktiven Anteil genommen und ist in Sprache und gesellschaftlichen Anschauungen seiner alten Heimat treu geblieben.

Köttgen war eine kerngesunde robuste Natur. Sonst kaum in seinem Leben je ernsthaft krank, erlag er am 10. August 1908 nach kurzem Krankenlager einer Lungen- und Brustfellentzündung in geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Geradheit, Offenheit, grosse Herzensgüte mit liebenswürdigen Umgangsformen haben ihm die Herzen aller derer geöffnet, die ihm persönlich näher traten. Die basellandschaftliche naturforschende Gesellschaft hat in ihm eines ihrer tätigsten Mitglieder verloren. Sein Andenken wird ihr unvergesslich bleiben.

Dr. F. Leuthardt.